

Prometheus

Johann Wolfgang Goethe

„ Vater! Warum hast du mir nicht geholfen? “

Struktur und Inhalt des Goethetextes für einen identitätsbildenden Schreibanlass nutzen

Thema:

In dem populären Gedicht **Prometheus** von J.W. Goethe „Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst...“ richtet die Titelfigur eine Art Monolog an den Göttervater Zeus und spricht auflehnend und sehr selbstbewusst:

Prometheus

Johann Wolfgang von Goethe

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst
Und übe, dem Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn!
Musst mir meine Erde
Doch lassen stehn
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn als euch, Götter!
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
nicht wusste, wo aus noch ein,
Kehrt ich mein verirrtes Auge
Zur Sonne, als wenn drüber wär
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir
Wider der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herren und deine?

Wähtest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehen,
Weil nicht alle
Blütenträume reiften?

Hier sitz ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten,
Wie ich!

Einerseits klagt er den obersten Gott an, andererseits besinnt er sich auf seine Stärken und findet im :“Hier sitz ich“ seine Identität. Die Ode ist in sieben Strophen gegliedert und entstand um 1773 aus dem gleichnamigen Dramenfragment. Die ungleiche Verszahl ohne Reim und die sogenannten freien Rhythmen unterstützen die expressive Wirkung.

Unter reiferen Erwachsenen findet sich häufig jemand, der Teile des Textes auswendig rezitieren kann. Im intensiveren Gespräch stellt sich gelegentlich heraus, dass das Verständnis des Textinhaltes hinter dem mechanischen „Aufsagen“ zurücksteht. Für mich war es daher reizvoll, diesen Text - zunächst für mich - inhaltlich aufzuschließen und mit meinen Bildern zu ergänzen. Zeus soll sich also - vielleicht auf dem Olymp sitzend - mit Wolken verhüllen und seinen Zorn auf Prometheus an den umliegenden Gipfeln auslassen. Wie ein Junge, der durch's Feld läuft und mit einem Stock Disteln köpft, soll er Bergeshöhen und hohe Eichenwipfel mit Blitzen attackieren, er wird nichts gegen Prometheus' Erdenleben tun können. Auch das Feuer, das Prometheus den Göttern stahl, wird auf der Erde bleiben, Zeus beneidet sogar den Titanensohn um die Glut seines Herdes. Armselig sind sie, die Götter, nur Kinder und Bettler glauben an sie. Während wilder Machtkämpfe sehnte sich der noch kindliche Prometheus nach einer Vaterfigur, nach Zeus, die ihm zugehört hätte, sich seiner erbarmt und ihn getröstet hätte. Er war auf sich gestellt und half sich selbst.

Zentrale Bedeutung hat die 5.Strophe. Die zwei intensiven, fragend-beschuldigenden Ausrufe: „Hast du....je!“ beziehen sich auf Grundbedürfnisse des Trostes: Das Stillen der Schmerzen und das Trocknen der Tränen des „Geängsteten“. Später wird sich zeigen, wie diese strukturelle und inhaltliche Textvorgabe die Schülerproduktionen inspiriert und in der sprachlichen Wirkung steigert.

Zwei Mächte haben Prometheus zum „Manne geschmiedet“ – die Zeit und das allmächtige Schicksal – Mächte, die auch über dem Göttervater stehen. Auch wenn nicht alle Träume in Erfüllung gingen, in tiefreichender sprachpsychologischer Kraft besinnt er sich

am Ende des Gedichtes auf sich selbst und sein einzigartiges Können. Der Text endet mit dem Wort: „ich“.

Hier vollendet sich für den Leser – auch auf der Ebene des Unterbewussten - der Identifikationsprozess mit dem Titanensohn.

Die Verwendung vieler Imperative, die Eindringlichkeit der Textbotschaft und die Verwendung der Ich-Form begünstigen die Identifikation. Gerade der jugendliche Leser, der auf der Suche nach eigener Orientierung ist, wird sich von dem Thema beeindruckt lassen. Geht es nicht vielen wie Prometheus? Hat nicht jeder schon einmal vergeblich auf Hilfe gewartet? Werden nicht gerade 12-13-Jährige ein Verwandtschaftsgefühl zu dieser literarischen Figur entwickeln? Dieser, dem Thema und dem Text innewohnende, Übertragungswunsch wird auch vom Verfasser beschrieben: „Das alte Titanengewand schnitt ich mir nach meinem Wuchse zu!“ Goethe¹.

Ein Bedürfnis, das der heutige Leser gut nachvollziehen kann. Das mag mit dem von Sigmund Freud analysierten Phänomen der **Prometheusstimmung** zusammenhängen, ein in den Tiefen unserer Psyche schlummerndes „Elendsgefühl des Schwächeren gegen die (Gottes)gewalt“². Genau das ist eine Facette des Lebensgefühls von Sechstklässlern, die unter problematischen Bedingungen aufwachsen..

Hartmut von Hentig ordnet in seiner 1999 erschienenen Sammlung „Meine deutschen Gedichte“ Goethes Prometheus in das Kapitel „aufbegehren und bezeugen“ ein und verdeutlicht in der Einleitung u.a. auch die suggestive und sehr persönliche Wirkung der Ode: „Das Gedicht ist ...vielerlei: Aufschrei und Aufruf, Maske und Code-Wort, Ermutigung und Bekenntnis...“³.

Und so wagte ich es denn und bot den Text meiner 6. Klasse im Bezirk Berlin- Neukölln an.

Intentionen:

In der 6. Klasse befinden sich die 11-13-Jährigen in einer Phase der Umorientierung. Die Pubertät schärft den Blick für das andere Geschlecht, die Persönlichkeit prägt sich individueller aus. Dieser Prozess wird von der Demontage früherer Autoritäten begleitet.

Das Verhältnis zu den Eltern wird kritischer hinterfragt und im schulischen Bereich entstehen dann Kommunikationsschwierigkeiten, wenn diese identitätsbildenden Abläufe zu wenig Beachtung im Unterricht finden⁴. Erzieherische Dimensionen haben längst Eingang in den Deutschunterricht gefunden. Die Begründungen für eine sinnvolle Synthese dieser Erziehungsprämissen mit dem Bildungsauftrag der Schule liefert G. Haas: „

Es entspricht dem Auftrag der Schule, junge Menschen mit Literatur von Rang bekannt zu machen und in ihnen die Lust zu wecken, damit umzugehen – ebenso wie es ihr Ziel sein muss, diese Literatur mit dem eigenen, aktuellen Leben zu verbinden“⁵.

Somit ist der Prometheus eine sich anbietende Identifikationsfigur. Das Textverständnis ermöglicht einen Zuwachs an literarischer Bildung, gekoppelt an die Möglichkeit, das eigene Erleben im Ausdruck einer fiktiven Figur zu spiegeln.

Zu bedenken ist, dass der Goethetext einen archaischen Grundkonflikt transportiert und dieser sich sowohl auf den Leser als auch auf den Schreiber eines eigenen Textes übertragen kann.

Was geschieht, wenn, wie in der Überschrift zitiert, ein individueller Vaterkonflikt verbalisiert wird? Wie gehen wir Lehrer mit den zu erwartenden (vielleicht brisanten) Enthüllungen um? Verfolgen wir zuerst die Realisierung und suchen wir im Schlusswort nach Antworten.

Realisierung:**- Antizipation**

Zugegeben, der Text ist anspruchsvoll. In einer 6. Klasse ist eine Reduktion auf die inhaltliche Textaussage zwingend.

Die Erstbegegnung mit dem Gedicht wird erleichtert, wenn die Schüler vorher wesentliche Informationen erhalten und diese in einem antizipierenden Schreibauftrag umsetzen. Kenntnisse bezüglich der griechischen Götterwelt sind in dieser Klassenstufe im Allgemeinen vorhanden. Es sollte bekannt sein, dass den griechischen Göttern nichts „Menschliches fremd gewesen ist“, dass sie in Intrigen verwickelt waren und dass Zeus und die Olympier den Titanen in gewaltigen Kämpfen die Herrschaft des Universums entrissen haben.

Aufgrund der Komplexität des Stoffes ist es ratsam, auf den Mythos Prometheus⁶ vorerst zu verzichten. Es gilt die textrelevanten inhaltlichen Informationen zu vermitteln, die Prometheus in dem Zustand zeigen, in dem wir ihn später auch im Gedicht antreffen werden und die für das Textverständnis und die Weiterarbeit unverzichtbar sind.

Es dürfte nicht allzu schwer sein, die Sympathien der Schüler für diese schillernde Figur der Mythologie zu gewinnen. Prometheus, mutig, tapfer und so selbstbewusst, dass er sich selbst gegen den obersten Gott auflehnt – wem würde das nicht imponieren?

Wichtig ist an dieser Stelle die didaktische Reduktion. Leicht erliegt man der Versuchung, mehr über diese interessante Figur mitzuteilen, als für das spätere Textverständnis nötig ist.

Ein Lehrervortrag ist eine effiziente Möglichkeit, um die relevanten Inhaltsbausteine des Goethegedichtes vorzustellen, jedoch nicht wörtlich vorzugeben. So kann der Originaltext später interessierter gelesen werden, da sich die Möglichkeit Textvergleichs ergibt. Hier die benötigten Informationen:

Prometheus ist ein Titanensohn und Halbgott. Er verteidigt die Menschen gegen die Götter. Mit dem Raub des Feuers sicherte er den Menschen die Überlegenheit über die Tierwelt, verhalf ihnen zu warmen Speisen gemütlichen Hütten und vielem mehr. Er hat keine Schuldgefühle, weil er das Feuer vom Olymp gestohlen hat – er verteidigt seine Entscheidungen und seine Taten. So wächst der Zorn des Göttervaters auf Prometheus.

In einem Goethegedicht lernen wir ihn zu dem Zeitpunkt kennen, in dem er sich diesem Zorn selbstbewusst stellt. Er ruft Zeus zu, dass er sich nicht beirren lassen wird. Das Feuer bleibt bei den Menschen. Als Kind, während archaischer Machtkämpfe mit den Titanen, hat Prometheus noch an die Götter geglaubt, er hat sogar Hilfe erwartet. Jetzt verachtet er sie und hilft sich selbst. Er fragt sich, wofür er Zeus ehren soll, denn dieser hat ihm nie geholfen, ihn niemals getröstet. Prometheus gehorcht nur zwei Mächten, die auch über den Olympiern stehen.

An dieser Stelle sollten die Schüler Gelegenheit zur Hypothesenbildung erhalten: Welche Mächte stehen noch über den Göttern?

Nachdem die Schüler Vermutungen wie Liebe, Glaube, Hoffnung, Freundschaft etc. genannt haben, werden die Mächte des Goethetextes genannt: Das ewige Schicksal und die allmächtige Zeit. Gemeinsam wird nach einer Begründung gesucht. Warum stehen Zeit und Schicksal noch über den Göttern? Ich erinnere mich an Aussagen wie: „*Die Zeit sagt dir, wann etwas kommt und das Schicksal sagt dir, wie es kommt. Ob das die Götter so genau wissen?*“ Oder: „*Die Zeit war schon immer da und das Schicksal betrifft auch die Götter.*“

Jetzt erhalten die Schülern eine Vorschau mit der Struktur des Goethetextes und der Aufgabe, sich in Prometheus hineinzusetzen. (vgl. Anlage 1) Die Ich – Form erleichtert den Verständnisweg: „*Stell dir vor, du bist Prometheus. Zeus ist zornig auf dich, aber du lässt dich nicht einschüchtern und sagst ihm deine Meinung!*“

1. Wenn du Prometheus wärst, was würdest du Zeus zurufen?
2. Was hast du, das Zeus nicht hat?
3. Du sagst deine Meinung über die Götter.
4. Du erinnerst dich, dass du als Kind von den Göttern Hilfe erwartet hast.
5. Dir wird klar, dass du dir selbst geholfen hast.
6. Du fragst, wofür du Zeus ehren sollst?
7. Du erinnerst Zeus an zwei Mächte, die über euch stehen.
8. Du fragst Zeus, ob er geglaubt hat, dass du aufgeben würdest?

Das Arbeitsblatt (Anlage 1) kann zunächst als Diskussionsgrundlage genutzt werden. Als Vorbereitung für den Schreibauftrag werden mündlich einige Varianten durchgespielt. Im Anschluss daran setzen die Schüler die erworbenen Kenntnisse schriftlich um und schmücken diese, ihrer Alterstufe gemäß, gefühlvoll aus. Die Informationen des Lehrervortrags sollten jetzt schriftlich vorliegen und den Schreibprozess unterstützen. Die Schlusstrophe mit dem „ Hier sitz ich...“ steht als Zusatz auf dem Arbeitsblatt und ist für die Antizipation von untergeordneter Bedeutung.

Nun ein Beispiel:

Mohammed:

1. Zeus, du Sonstirgendetwas, ich habe dein Feuer und gebe es den Menschen, damit sie sich`s richtig gemütlich machen können.
2. Ich habe eine romantische und goldene Vergangenheit hinter mir und du hast nur deine steinewerfenden Freunde.(Die Titanen – Anmerkung d. Autorin)
3. Ihr Götter seid doch nur Angeber, die mit ihrem Leben Glück hatten.
4. Als ich Hilfe brauchte, hattest du dich nicht die Bohne darum gekümmert.
5. Ich musste nie die Götter um Hilfe bitten, ich habe mein Leben selbst verteidigt.
6. Zeus, hast du mir je das wahre Leben vorgestellt?
Hast du mir je Mut gegeben?
Hast du mir je die Liebe erklärt?
Ach, wie denn, du warst doch nur für deine Frauen da!
7. Du hast alles besiegt, aber zwei unbesiegbare Mächte stehen noch über dir und das sind die Liebe und die Hoffnung.
8. Dachtest du, ich gebe nur wegen deiner Macht auf?

Dachtest du, Halbgötter haben keinen Mut?

Ach, du kennst dich nur mit deinem albernen Götterkram aus! vgl. Anlage 3

Alle Schülerantworten spiegelten wider, dass sich die jungen Lernenden sowohl das eitle Gebaren der Olympier vergegenwärtigen als auch wesentliche Eigenschaften des Prometheus-Charakters andenken können: Die Fürsorge den Menschen gegenüber und das stolze Selbstbewusstsein.

Anlage 4 : „**Wieso gönnst du uns das Feuer nicht, wir brauchen es mehr als du. Uns ist kalt, hörst du, ihr friert nicht wie wir**“

Anlage 5 : „**Ich habe Liebe, Gefühl und Hoffnung, Eigenschaften, die du nie haben wirst!**“

Am eindringlichsten nutzten die Schüler den 6. Impuls. Bereits hier deutete sich an, dass die Prometheusfigur geeignet ist, um in fiktionaler Verkleidung und natürlich auch Veränderung über eigene Lebensumstände zu reflektieren.

Vgl. ebenfalls Anlage 5: „**Hast du mir je Hoffnung gegeben? Hast du mich je einen Blitz anfassen lassen? Hast du je deinen Kindern etwas Väterliches gegeben? Warum hast du nur immer die Weiber im Kopf, warum?**“

Nun sind wir an einer Gelenkstelle des Unterrichtsvorhabens angelangt. Der Schreibauftrag ist geglückt, die literarische Figur wurde angenommen, ihre Befindlichkeit erspürt und in Teilen auf das eigene „Ich“ übertragen.

- Vergleich:

Nun folgt die Lektüre des Originaltextes auf vergleichender Ebene. Die durch den antizipierenden Schreibauftrag verinnerlichten 8 Impulse helfen bei der Erschließung der anspruchsvollen Ode. Strukturelle Merkmale lassen sich wiederfinden und im vergleichenden Lesen mit Inhalt füllen. Folgendes können die Schüler entdecken:

Zu Beginn des Goethetextes steht ebenfalls ein Ausruf:

1. „Bedecke deinen Himmel, Zeus...“ .
2. nennt Prometheus seinen Besitz („meine Hütte und meinen Herd...“)
3. Er sagt seine Meinung über die Götter („... wären nicht Kinder und Bettler hoffnungsvolle Toren...“) und erinnert sich,
4. dass er als Kind Hilfe erwartet hat („... Da ich ein Kind war...“).
5. Ihm wird klar, dass er sich selbst, mit seinem „heilig glühend Herz“ geholfen hat.
6. Dann fragt er sich, wofür er Zeus ehren soll ... („Hast du je...“) und erinnert
7. Zeus an zwei Mächte, die über allem stehen („ die allmächtige Zeit und das ewige Schicksal“) .
8. Schließlich folgt die Frage, ob Zeus glaubt, dass er aufgeben würde, nur weil nicht alle Träume in Erfüllung gegangen sind. („ Wähntest du etwa...“)

So kann in den Inhalt eingedrungen werden und für die spontanen Fragen und Deutungsmodelle der Schüler bleibt genügend Raum.

Die Strophe „Hier sitz ich“ kommt hinzu und bereichert den Erkenntnisweg. Der Prometheus von Goethe kann und besinnt sich auf etwas Einzigartiges.

Bei der Auswertung der antizipatorischen Schülertexte ist bereits deutlich geworden, wie sehr jeder Schreiber seinen Prometheus färbte. Da liegt es nahe, das Thema einerseits zu abstrahieren und andererseits durch diese Abstraktion die Übertragung auf das eigene, aktuelle Leben möglich zu machen. Um eine direkte Identifikation zu vermeiden, wird der Modus des“ Stell dir vor“ gewählt. (Vgl. Anlage 6).

- Transformation:

Entlang der schon bekannten Impulse wurde nun „das Elendsgefühl“ (s.o.) des Schwächeren gegenüber einer Übermacht verbalisiert:

„Stell dir jemanden vor, der unter einer Übermacht leidet. Was könnte das sein?“

1. Du rufst dieser Übermacht etwas zu!
2. Du nennst etwas, was dir gehört und was sie nicht hat.
3. Du sagst deine Meinung.
4. Du erinnerst dich, dass du Hilfe erwartet hast.
5. Dir wird klar, dass du dir selbst geholfen hast.
6. Du fragst dich, wofür du sie ehren sollst.
7. Du erinnerst diese Übermacht an 2 Mächte, die über euch stehen.
8. Was tust du Einzigartiges?

Die Schüler wählten Übermächte wie :Vater, Lehrer, Eltern, Bruder und „Schläger“. Auszüge:

Sabrina: *Vater, warum hast du mir nicht geholfen in einer Zeit, in der ich mich nicht fassen konnte? Du hast mich geschlagen, das verzeihe ich dir nicht.*

Hast du je auf mich geachtet?

Hast du je an mich gedacht oder an meinen Bruder?

Hast du uns je um Entschuldigung gebeten?

Deniz: *Ey, Musiklehrerin, du hast gar keinen Grund mich anzuschreien. Hast du mir je die Instrumente erklärt oder den Takt?*

Du Besserwisserin, du bist nicht die Stärkste! Über dir sind 2 Mächte, die stärker sind als du: Freundschaft und das Vertrauen der Schüler. Mir gehört mein tänzerisches Können und du willst es zerstören, indem du mich mit schlechten Noten bewirfst.

Diese Schreiber schlüpfen in das Rollen-Ich, um in fiktionaler Verkleidung Gefühle zu äußern. Aufgrund der Qualität des Ausgangstextes gelingt den Schülern einer 6.Klasse diese Reflexion auf einem anspruchsvollen Sprachniveau. Doch der „Stell dir vor“ Modus erlaubte mehr. Im folgenden Text begibt sich eine Schülerin in die Zukunft und beschreibt „Szenen einer Ehe“:

Iva: *Ehemann*

1. *Mir reicht es, ich darf gar nichts machen. Immer kommandierst du mich her um. Ich darf keinen Fuß nach draußen setzen.*
2. *Ich habe die Liebe und du bist kalt. Es ist mein Geld, du darfst es mir nicht nehmen. Erst tust du so, als ob du mich liebst und dann willst du nur mein Geld.*
3. *Du hältst dich für den Boss, der du nicht bist. Geh weg, ich suche mir einen treuen Mann.*
4. *Als ich 14 Jahre alt war, habe ich mich in dich verliebt, aber du hast mich ausgenutzt.*
5. *Den Kindern hast du nicht geholfen, du saßest immer vor dem Fernseher. Ich habe alles alleine gemacht.*
6. *Hast du mich je wirklich geliebt?
Bist du nicht jede Nacht einfach rausgegangen?
Hast du je unseren Hochzeitstag gefeiert?
Hast du mir je Blumen geschenkt?*

7. *Halte dich nicht für den Größten. Über dir stehen viele Dinge, aber 2 erst recht: die Träume und die Liebe, aber eigentlich auch ich.*

8. *Du hast mir nicht geholfen, nein, das war ich. Ich habe mir immer selber geholfen, dir war alles egal.*

Vgl. Anlage 7

Diese Art der Katharsis kann für einen jungen Menschen eine Erleichterung sein. Die Vorgabe der Struktur des goethischen Originals ermöglicht nicht nur einen spannungsreichen Aufbau der Anklage sondern auch die Rückbesinnung auf die Werte der eigenen Persönlichkeit. Darüber hinaus verhilft dieser Schreibauftrag den Schülern zu der Fähigkeit, im Schutz der Prometheus-Figur Veränderungen ihres Selbst in vorgestellten zwischenmenschlichen Bezügen zu durchdenken und auszudrücken.

Realität und Fiktion haben sich in den Schülertexten vermischt. Das Thema ist so anregend, dass die eigene Erlebniswelt nicht ausreicht, einen adäquaten Text zu verfassen. Die Reise in die Götterwelt und das Miterleben des archaischen Prometheus-Zeus-Konfliktes befähigte die Schüler dazu, in ihre ureigene Befindlichkeit einzutreten und diese literarisch zu erweitern und zu vertiefen.

Sara:

Eltern, ihr raucht und trinkt –

Aber ich spreche mit dem Mond und sage leise ein Gedicht.

„Einsamkeit ist schwer, nicht wahr, lieber Mond?“

Du aber unterhältst dich mit den funkelnden Sternen.“

Habt ihr je aufgehört zu rauchen und zu trinken?

Habt ihr mir je einen schönen Kindheitstag bereitet?

Habt ihr je darüber nachgedacht, was aus mir werden soll? In einer schwierigen Situation wünsche ich mir, oben im Himmel zu sein, denn der ist über uns allen.

Literaturangaben:

¹ Hurrelmann, Bettina: Disteln-Köpfen In: Praxis Deutsch, H 156, 07/99, S. 22

² Freud, Sigmund: In: Studienausgabe Bd. X, „Bildende Kunst und Literatur“, Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt a. Main 1982, S. 164

³ Hentig Hartmut v., Meine deutschen Gedichte, Kallmeyer bei Friedrich in Velber, Seelze 1999, S. 285

⁴ Vgl.: Bannach, Michael: Lernen als sinnvoll erleben In: Friedrich Jahresheft Disziplin 2002, S. 38ff

⁵ Haas, Gerhard: „Die Bächlein von den Bergen springen...“ In: Praxis Deutsch, H 118, 03/93, S.23

⁶ Kerber, Helmut: <http://www.zum.de/Faecher/D/Saar/gym/prometh1.htm>

Prometheus

Du rufst Zeus etwas zu!

Du nennst etwas, was dir gehört und was er nicht hat.

Du sagst deine Meinung über die Götter.

Du erinnerst dich, dass du als Kind von den Göttern Hilfe erwartet hast.

Dir wird klar, dass du dir selbst geholfen hast.

Du fragst dich, wofür du Zeus ehren sollst?

Hast du je....

Du erinnerst Zeus an 2 Mächte, die über euch stehen.

Du fragst Zeus, ob er geglaubt hat, dass du aufgeben würdest, nur weil nicht alle Träume in Erfüllung gingen.

**Stell dir jemanden vor, der unter
einer Übermacht leidet.
Was könnte das sein?**

Prometheus

Du rufst dieser Übermacht etwas zu!

Du nennst etwas, was dir gehört und was sie nicht hat.

Du sagst deine Meinung.

Du erinnerst dich, dass du als Kind Hilfe erwartet hast.

Dir wird klar, dass du dir selbst geholfen hast.

Du fragst dich, wofür du sie ehren sollst?

Hast du je

Du erinnerst diese Übermacht an 2 Mächte , die über euch stehen.

Was tust du Einzigartiges?
